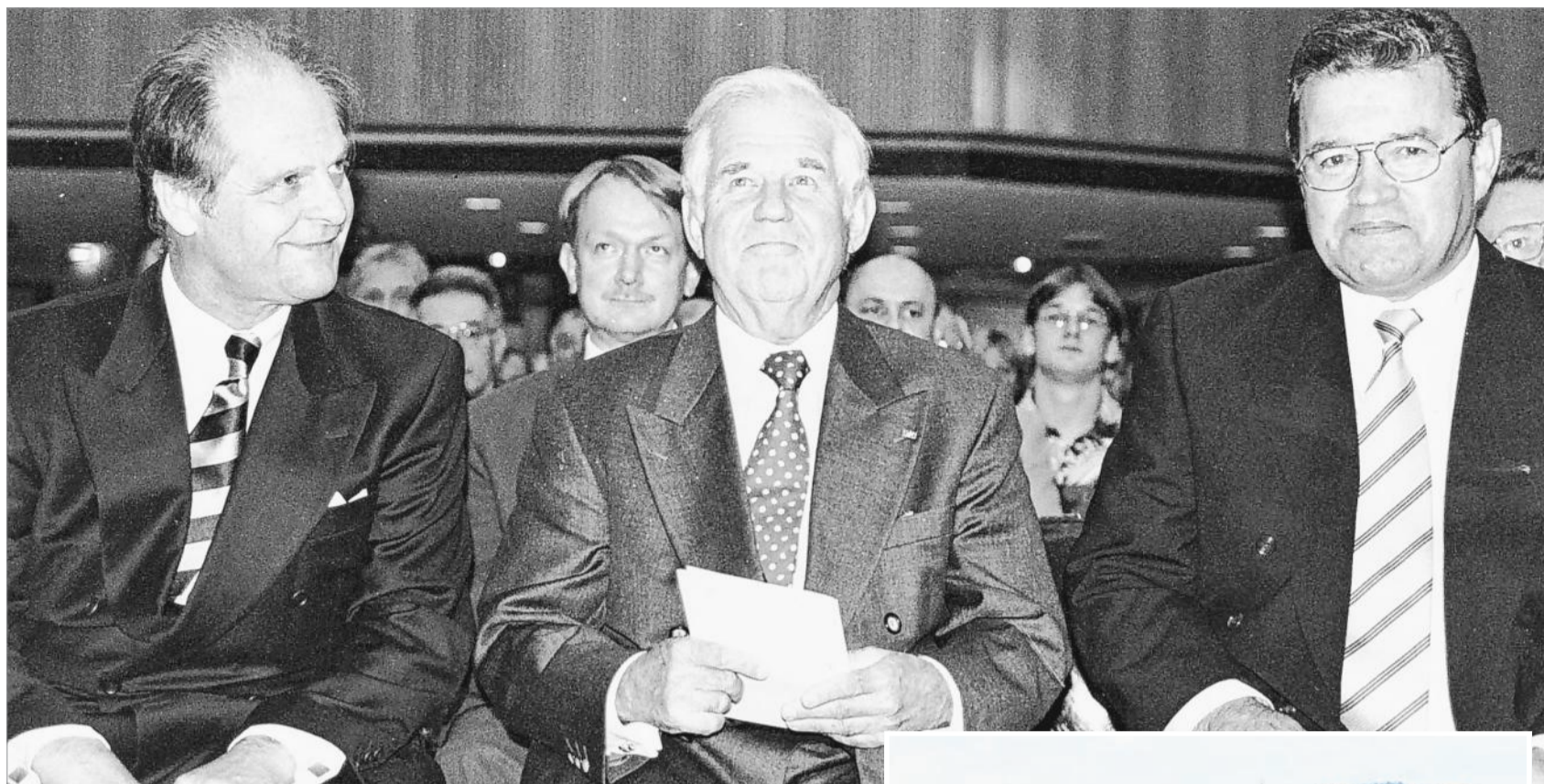


Der „Pate“ unserer Universität

SIEGEN Das Gründungsgutachten der Hochschule trägt die Signatur des kürzlich verstorbenen Politikers Kurt Biedenkopf

Sachsens Ministerpräsident Prof. Dr. Kurt Biedenkopf besuchte 1997 die Universität Siegen für einen Festvortrag. Prof. Dr. Bodo Gemper (l.) und der damalige Bürgermeister der Gemeinde Wilnsdorf, Karl Schmidt, hatten lange auf das Ereignis hingearbeitet.

Archivfotos: Katja Knoche/kalle



Prof. Dr. Bodo Gemper erinnert daran, dass der ehemalige sächsische Ministerpräsident die Blaupause für eine Gesamthochschule im Siegerland entwickelt hat.

goeb ■ Der kürzlich im Alter von 91 Jahren verstorbene Politiker Kurt Biedenkopf besaß auch einen besonderen Bezug zur Stadt Siegen. Dass Siegen sich heute Universitätsstadt nennen darf, an dieser bedeutenden Weichenstellung hat der gebürtige Ludwigshafener ganz entscheidenden Anteil gehabt. Daran erinnert Prof. Dr. Bodo Gemper im SZ-Gespräch.

„Kurt H. Biedenkopf legte unter Mitwirkung des Bochumer Professors für Erwachsenenbildung, Joachim H. Knoll, und des Politologen Ulrich Lohmar ein Gutachten vor, das als die Geburtsurkunde unserer Hochschule neuen Typs gelten

darf“, so der emeritierte Volkswirtschaftler Gemper.

Der Kreis Siegen-Wittgenstein, der einen existentiellen Strukturwandel zu bewältigen hatte, so Gemper im Gespräch weiter, suchte 1970 eine konzeptionell unabhängige intellektuelle Persönlichkeit, um eine Blaupause für eine Gesamthochschule im Siegerland zu entwickeln.

Der Kreis suchte – und fand – den Hochschullehrer Biedenkopf. Dessen Empfehlung: Eine „Integrierte Gesamthochschule“, in der neben der Erziehungswissenschaft auch Fachbereiche für Ingenieurwissenschaft und für Wirtschaftswissenschaften einzurichten seien und deren Ausbildungsgänge Praxis und Theorie verzahnen sollten. Lehre, Studium und Forschung, z. B. in den Wirtschaftswissenschaften, sollten an der Gesamthochschule Siegen gedeihen. Diese Idee einer Gesamthochschule habe der Christdemokrat klar vor Augen gehabt, „obwohl“, so Gemper weiter, „die hiesige CDU gar nicht so dafür gewesen ist“.

Der ehemalige sächsische Ministerpräsident und Professor für Handelsrecht, Wirtschaftsrecht und Arbeitsrecht, Ordini-

narius an der Universität Bochum, ist am 12. August verstorben. Sein Wirken hat auch die Stadt Siegen wesentlich vorangebracht.

„Ich habe Professor Biedenkopf immer sehr geschätzt als selbstdenkenden Menschen“, berichtet Gemper. Drei Briefe von Gemper und gelegentliche Gespräche, wenn man sich über den Weg lief, seien allerdings notwendig gewesen, um ihn für einen Festvortrag zu gewinnen. 1997 war es soweit. Die Universität-Gesamthochschule Siegen feierte in jenem Jahr ihr 25-jähriges Bestehen. „Das lag für uns natürlich nahe, an Biedenkopf heranzutreten“, erinnert sich Bodo Gemper. Biedenkopf sprach zum Thema „Erneuerung des Bildungsangebotes: Qualifizierung des Wissenschafts- und In-

dustriestandorts Deutschland für das 21. Jahrhundert.“

Die Veranstaltung stand unter dem Dach der Reihe „Hochschule und Gemeinde“. Eingeladen hatten offiziell der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Uni, namentlich Dekan Prof. Dr. Hermann Freter und Prof. Dr. Bodo B. Gemper, sowie außerdem die Gemeinde Wilnsdorf mit Bürgermeister Karl Schmidt.

Biedenkopf hatte seinerzeit zu den Experten gehört, die im Auftrag des Kreises durch ihre gutachterlichen Stellungnahmen der Gründung der Uni-GH den Weg geebnet hatten. Nicht von ungefähr sprach man in Hochschulkreisen von Biedenkopf als dem „Paten“ der Uni.

Sein Festvortrag ist bei vielen, die ihn damals hörten, in Erinnerung geblieben.



Auch Gemper hält es für bemerkenswert, dass Biedenkopf, der locker und eloquent genau den Grat zwischen Unterhaltung und Lehre beschritt, bereits gesellschaftliche Analysen vorwegnahm, die viele erst viel später in Worte fassten.

Biedenkopf sprach zum Beispiel mit großer Dringlichkeit zum Thema demografischer Wandel mit Bezug auf die Unis und die Herausforderungen, die es auch für sie mitbringt.

Biedenkopf wörtlich: „Was die Kreativität betrifft, ist das eine hohe Herausforderung.“ Denn: In absehbarer Zeit müsse Deutschland in Konkurrenz zu Ländern treten, deren Bevölkerung wesentlich jünger sei. Die Kernfrage: Wie innovativ sind die Älteren? Können sie mithalten, und wenn ja: wie? Biedenkopfs Prophezeiung: „Wenn die Hochschulen diese Aufgabe nicht erfüllen können, werden wir mit unserem Leistungsniveau langsam absinken.“

”

Biedenkopf, das war schon ein Denker, glasklar, sehr direkt, streng und ungemein fordernd.

Bodo Gemper über Kurt Biedenkopf

So verwundert es nicht, dass ein intellektueller Kopf wie Biedenkopf einer war, der der Wissensgesellschaft das Wort redete. Schutzräume der westlichen Welt gebe es nicht mehr, warnte er. „Unser Kapital ist das Wissen.“

Der Politiker plädierte weiter dafür, Leistungskriterien auch für Hochschulen zu schaffen. Eine Rückkopplung mit Absolventen beispielsweise sei wünschenswert, um ermassen zu können, ob nach Bedarf und Anforderung ausgebildet werde.

„Das hat auch nach 25 Jahren nichts an Aktualität verloren“, meint Gemper heute. „Biedenkopf, das war schon ein Denker, glasklar, sehr direkt, streng und ungemein fordernd. Als Politiker von großen Teilen der Bevölkerung geschätzt, wenn nicht verehrt. Einer wie Biedenkopf könnte auch heute noch eine absolute Mehrheit holen.“

Totgesagte Linden leben

Übertriebener Baumschnitt in Achenbach sorgte 2009 für mächtig Ärger / Heute spenden die Bäume wieder viel Schatten

js Achenbach. Das tat weh: Als der Achenbacher Schützenverein im Frühjahr 2009 die Motorsägen aufheulen ließ, hatte er es offensichtlich ein wenig zu gut gemeint – und über die Stränge geschlagen. Die vier Linden, die das Gelände der alten Schule und des Heimathauses säumen, waren nach Ansicht der Stadtverwaltung falsch gestutzt worden. „Die Bäume sind zum Tode verurteilt“, meinte seinerzeit der Leiter der Umweltabteilung, Dr. Bernhard Kraft. Eigentlich hätten die Vereinsmitglieder nur bis zu 5 Zentimeter dicke Äste abschneiden dürfen, hier aber seien bis zu 30 Zentimeter starke Exemplare abgetrennt worden. Zudem sei die Rinde beschädigt worden, was für Faulung sorgen und die Bruchgefahr verstärken könnte.

Ungeschoren kamen weder der Schützenverein noch der Heimatverein davon. Dabei hatten sie nach eigenen Angaben für Verkehrssicherheit sorgen wollen, nachdem dicke Äste herunter gekracht waren. Der Verstoß gegen die kommunale Baumschutzsatzung kann mit bis zu 50 000 Euro geahndet werden, beruft sich die Baumschutzsatzung auf das NRW-Landschaftsgesetz. Geschützt sind von der städtischen Satzung Laubbäume mit einem Stammumfang von mindestens einem Meter – auch auf privaten Grund.

Diese zu entfernen, zu zerstören oder zu schädigen, ist schlichtweg verboten. Gegen die beiden Vereine wurde seinerzeit ein Bußgeldverfahren eingeleitet – und tatsächlich wurden sie zur Kasse gebeten. Der Heimatverein musste einen niedrigen vierstelligen Eurobetrag bezahlen, die Schützen mussten stattdessen mehrere Hundert Stunden gemeinnütziger Arbeit absolvieren. „In Würdigung der Verdienste der Vereine wurde jedoch vereinbart, dass ein Teil der Summe durch gemeinnützige Arbeit vor Ort im Sinne des Umwelt- bzw. Naturschutzes erbracht werden konnte“, heißt es aus dem Rathaus. „Für diese Lösung, die letztendlich auch so zum Tragen kam, hatte sich Bürgermeister



Tabula rasa im April 2009: Der von Amts wegen abgemahnte Baumschnitt ließ die alte Schule von Achenbach recht nackt aussehen. Inzwischen aber – siehe rechtes Bild – machen die Linden wieder einen ganz stattlichen Eindruck. Fotos: kalle/js

Steffen Mues eingesetzt.“ Das seinerzeitige Kappen der Bäume sei ein eklatanter Verstoß gegen die Regelungen der Siegener Baumschutzsatzung gewesen und habe geahndet werden müssen.

”

Von einer Überreaktion kann keine Rede sein, da die Bäume nach der Kappung als Totschaden einzustufen waren.

Stadt Siegen

„Von einer Überreaktion kann keine Rede sein, da die Bäume nach der Kappung aus baumpflegerischer Sicht als



Totalschaden einzustufen waren.“ Inzwischen sind gut zwölf Jahre ins Land gegangen, das Geld ist verschmerzt und der Muskelkater längst abgeklingen – und siehe da: Die vier radikal gestutzten Linden können sich wieder sehen lassen. „An einer Stelle ragt eine Linde schon bis an das Dach der alte Schule heran“, erklärt Günther Langer, damals wie heute Vorsitzender des Heimatvereins Achenbach, auf Anfrage der SZ. Als „gebrannte Kinder“ seien die ehrenamtlich Engagierten derzeit aber nun vorsichtig, was Rückschnittmaßnahmen angehe. Aus örtlicher Sicht hätten sich die Bäume entgegen der damaligen Befürchtungen gut entwickelt. „Die Menschen sitzen gerne im Schatten der Bäume.“ Entsprechend seien dort Sitzgelegenheiten geschaffen worden.

Die Verwaltung steht indes auch heute zu ihrer Vorgehensweise. Sie habe damals deutlich gemacht, „dass die schwerwiegenden Folgen erst in Jahren zu sehen sein

würden und eine Verkürzung der Lebensdauer bewirken“. Dies sei auch tatsächlich eingetreten, denn: „Die Linden haben an den Kappungsstellen in den folgenden Jahren zwar wieder eine Sekundärkrone aufgebaut.“ Diese dürfe jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass sich an allen Schnittstellen Faulstellen gebildet hätten, die zu einer fortschreitenden Holzersetzung an den Schnittstellen führten. „Diese wiederum verringert nicht nur deutlich die Lebensdauer der Linden, sondern macht sie auch zu Gefahrenbäumen, da mit fortschreitender Einfäulung ein Abbrechen der neu ausgetriebenen Kronenäste droht.“

Regelmäßige Einkürzungen der Kronenäste seien also erforderlich. „Irgendwann sind die Holzschäden im Stamm so groß, dass aus Verkehrssicherungsgründen der Baum vollständig entfernt werden muss“, so die Verwaltung. „Diese fatale Entwicklung wäre den Bäumen ohne eine Kappung erspart geblieben.“

„Nie wieder Krieg“: Kundgebung in Siegen

sz Siegen. Das regionale Aktionsbündnis Friedensbewegung lädt ein zu einer Kundgebung „Nie wieder Krieg, nie wieder Faschismus!“ am Mittwoch, 1. September, 17 Uhr, auf der Siegburger Brücke der Bahnhofstraße.

„Die zunehmend aggressiven Erklärungen und Maßnahmen der US-Regierung und ihrer Nato-Verbündeten, orchestriert mit einer entsprechenden Medienkampagne, stellen eine klare Bedrohung des Weltfriedens dar. Wir sind davon überzeugt, dass diese Verschärfung der Spannungen den Interessen der Menschheit völlig zuwider läuft“, heißt es in der Ankündigung. Es sei höchste Zeit, das Ruder herum zu reißen. Statt Aufrüstung und Abschreckung brauche man dringend eine Politik der Abrüstung und der Entspannung.

HILFSAKTIONEN

► Mit einer spontanen Initiative unterstreichen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Siegenia erneut ihr Engagement für Hilfsbedürftige: Von den Bildern der Flutkatastrophe in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz sehr berührt, folgten sie dem Aufruf des Unternehmens und trugen über die Spendenboxen an den verschiedenen Standorten Niederdielfen, Hermeskeil und Velbert innerhalb kürzester Zeit gut 3600 Euro zusammen. Dieser Betrag wurde dann von der Siegenia-Geschäftsleitung noch aufgestockt. Ebenfalls wurde spontan beschlossen, den ursprünglich für eine Spende an eine Hilfsorganisation angedachten Betrag zwei vom Hochwasser betroffenen Mitarbeitern zukommen zu lassen. Von der Unternehmensleitung über diese Entscheidung informiert, freuten sich die beiden Mitarbeiter über den guten Zusammenhalt im Unternehmen und auch die hohe Bereitschaft zur gegenseitigen Unterstützung.